



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Antonio Francesco Doni.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Reise nach Italien, wohnte einige Zeit dem Concilio zu Trident bei, und gieng endlich wieder in Dienste des Herzogs Emanuel von Savoyen. Er starb 1572. Außer vielen andern Gedichten schrieb er auch die Verwandlungen des Ovids in Italienischen Epigrammen. Seine Satiren kamen unter folgenden Titel heraus:

Le Satire alla Berniesca di Messer Gabriele Symeoni; con una Elegia sopra la morte del Re Francesco I. ed altre Rime à diverse persone. In Turino. Martino Cravotto, 1549. 4. sehr selten.

### Antonio Francesco Doni.

Wenn je ein sonderbarer Schriftsteller war, so war es Doni. Der Beinahme Bizarro, den er in der Akademie der Peregrini angenommen, drückt seinen Charakter vollkommen aus; denn er war ein Mann, der sich so wohl in seinen Gedichten als in seinen profaischen Schriften ganz seltsame Wege wählte. Seine Erfindungen und Concetti waren närrische und schnurrige Einfälle, wodurch er die Neugier und den Beifall seiner Leser, die damals in dergleichen Dinge verliedt waren, zu erwerben hoffte. Unter der Menge von burlesken Wendungen findet man nichts destoweniger herrliche Spuren seines guten Kopfs und der tiefen Einsicht in die Wissenschaften, die mit der reizendsten Schreibart verbunden und allenthalben mit satirischen Einfällen durchwebt sind. Doni war aus Florenz gebürtig und anfänglich ein Servit, wurde aber um 1539. ein Weltpriester.

1548. ließ er sich zu Venedig nieder, wo er 1574. starb. Von seinen Werken können folgende hieher gerechnet werden.

I Mondi del Antonio Francesco Doni, cioë: Celesti, Terrestri et Infernali. In Vineg. Marcolini. 1552 und 1553. 4. II. Tom. Eine schöne Ausgabe mit Holzschnitten; aber da sie nicht vollständig ist, so muß man folgende damit verbinden.

I Mondi del Doni; cioë: il Mondo piccolo, grande, misto, risibile, imaginario; Inferno degli Scolari, de' mal maritati, delle Puttane, Ruffiani, Soldati, e Capitani poltroni, Poeti, compositori ignoranti. In Venet. Giolito de Ferrari. 1562. 8.

Man hat auch eine französische Uebersetzung davon von Gabriel Chapuys Lyon. 1580. 8. welche mit der Welt der Hörnerträger vermehrt ist; die auch besonders unter folgender Aufschrift herauskommen ist:

Le Monde des Cornus, ou est amplement traité de l'origine des Cornes, traduit de l'Italien d'Antoine François Doni. Lyon. 1580. 8.

La Zucca del Doni, divisa in V. Libri di gran valora, sotto tittolo di poca consideratione. In Vineg. Marcolini. 1551. 8. 1552. 1565. 1670.

Das erste Buch insbesondre ist betitelt: la Zucca del Doni, und ist eingetheilt in Cicalamenti, Baie und

Chiachiere. Das andre: Foglie della Zucca, und hat drei Theile, nämlich Dicerie, Favole und Sogni. Das dritte: Fiori della Zucca, und ist eingetheilt in Grilli, passerotti und Farfalloni. Das vierte: Frutti ist eingetheilt in Frutti acerbi, maturi und marci oder fracidi.

Diese Bücher sind ein Mischmasch von allerhand Sachen, Sentenzen, Sprüchwörtern, Bon mots, Historien, Fabeln, moralischen Abschilderungen, Schwänken, Allegorien und Satiren, welche seltsam unter einander gemischt sind. Er giebt selbst vom ersten Buche folgenden Abriß: Tavola, overo Registro delle Chiachiere, Frappe, Chimere, Gofferie, Argutie, Filastroccole, Castelli in Aria, Saviezza, Aggiramenti et Lambicamenti di cervello; Fanfalucole, Sentenze, Bugie, Girelle, Ghiribizzi, Pappolate, Capricci, Frascherie, Anfaramenti, Viluppi, Grilli, Novelle, Cicalerie, Parabole, Baie, Proverbi, Treffe, Motti, Humori et altre Girandole et storie della presente Leggenda per non dir Libro, poche dette à tempo et assai fuor di proposito<sup>n)</sup>.

Eben dieser Doni schrieb noch ein sonderbares Werk unter dem Titel:

Libreria prima und seconda.

Die zweite Libreria ist eigentlich kein Bibliographisches Werk, sondern eine Sammlung von Titeln  
von

<sup>n)</sup> Marchand Diction. Doni. Rem. B.

von allegorischen, satirischen, chimerischen und blos erdachten Büchern. So schreibt er z. E. dem Masuccio auf eine ironische Weise folgendes Buch zu:

Masuccio Salernitano Commento sopra la prima Giornata del Boccaccio. fol. 32.

Es scheint, daß er blos die Schriftsteller tadeln will, die ihm nicht gefielen; so schreibt er dem Angelo Politiano ein Buch zu betitelt: *Ardor Platonico*; dem Ambrosio Catarino della Dignità dello stato episcopale; dem Lodovico Dommichi, den er unter dem Anagramm *Echinimedo Covidolo* versteckt, *Facezie et perdita del amico*. Der erste Theil des Werks wurde gedruckt, Venedig 1548. 8. Der zweite Venedig 1551. 12. und 1555. 8. \*). Man hat noch einen dritten Theil, der von den Akademien, den Zunahmen und Werken ihrer Mitglieder handelt; der mit den zwei ersten Theilen zu Venedig 1557. 12. und 1580. 12. eben daselbst herauskommen ist.

Ohngeachtet des Doni Schriften alle selten sind, so ist doch folgende noch feltner:

*Il Terre moto del Doni, con la rovina d'un gran colosso bestiale (Pietro Aretino) Antichristo della nostra età. Opera scritta ad onor di Dio, e della S. Chiesa; per difesa non meno di Prelati, che de buoni christiani, divisa in sette Libri. 1556. 4. ohne Druckort. Sonst hatte*  
Doni

\*) Marchand. Dict. Masuccio. Rem. B.

Doni in der Zucca versprochen das Leben des Pietro Aretino drucken zu lassen; ich weiß nicht ob es in diesem Terre moto steht, denn besonders findet man es nicht in den Verzeichnissen seiner Schriften beim Ghilini, der sie auch nicht alle hat.

Matthias Francowiz sonst Glacius Illyricus  
genannt.

Dieser war einer von den gelehrtesten Theologen der Evangelischen Kirche im XVI. Jahrhunderte; er wurde zu Albona in Istrien im Jahr 1520. geboren. Er wollte anfänglich ein Mönch werden, weil er keine Mittel hatte auf eine Universität zu leben; aber ein Provincial der Franciscaner Baldus Lupinus sein Auserwählter, der kurz darauf wegen Verdacht der Ketzerei ins Gefängniß geworfen wurde, worinn er zwanzig Jahr alles menschliche Elend ausstand und endlich im Meer ersäuft wurde, rieth ihm nach Deutschland zu gehn. Er begab sich also 1539. nach Basel und von da nach Wittenberg, wo er unter Luthern und Melanchthon studierte und 1544. Professor der hebräischen Sprache wurde. Weil er sich dem Interim widersetzte, so gieng er nach Magdeburg, wo er mehr Freiheit hatte dagegen zu schreiben, weil es in der Reichsacht war. Darauf wurde er Professor der Theologie in Jena, aber nach fünf Jahren abgesetzt, weil ihm Victorinus Strigelius zuwieder war.

Ende.